

## NICHT „SYSTEM-RELEVANT“?

Die permanenten „360°-Covid19 Analysen“ können einem in ihrer Hilflosigkeit tatsächlich auf die Nerven gehen: der Neuigkeitsgrad hat eine Halbwertszeit von meist nur wenigen Stunden; mit endlosen Tiraden selten auf Basis valider Fakten wird sehr viel wertvolle Zeit vergeudet.... Viele der jetzt noch im Bereich von Spekulationen liegenden Einschätzungen – auch etwa wer etwa initiiierend und ökonomisch nutznießend von dieser sichtlich medial gesteuerten Angstwelle ist – können wohl erst in vielen Monaten vorgenommen werden. Alle bisherigen Pandemien von Spanischer Grippe bis Sars, Vogel- oder Schweinegrippe haben erst im Nachhinein beispielsweise finanzpolitische Interessensteuerungen erkennen lassen, die so unglaublich wie bedenklich waren.

Darf ich ganz unkatastrophisch einen Aspekt in den Vordergrund stellen: Dass in der materiellen Welt die ‚effizienten‘ Berufe wie medizinisches Personal, Pflegewelt, Bäcker, Tankstellenbetreiber und Müllwirtschaft regierungsseitig mit solchem Nachdruck als „System-relevant“ klassifiziert wurden, hat mir persönlich einen schmerzhaften Stich versetzt: die Kultur mit ihrem Veranstaltungsbereich hat solch einen massiven Kahlschlag bekommen, der im ökonomischen wie inhaltlichen Ausmaß unbeschreiblich und immer noch nicht zu erfassen ist. Das in einer Schnelligkeit und mit so wenig Reflektion darüber, welchen Stellenwert Musik, Theater, Kunst und Kultur in einer Gesellschaft haben. Mag sein, dass die reale Speise und das leibliche Wohl vorrangig sind, aber die geistige Speise und das seelische Wohl sind es in meinem Weltbild absolut äquivalent. Darf ich dies mit der Geschichte der Feldmaus Frederick verdeutlichen, die uns der italienische Autor Leo Lionni in seinem weltweit beliebten Kinderbuch seit 1967 erzählt: Alle Mäuse sammeln im Sommer Vorräte, Nüsse und sind in der Arbeitswelt ‚effizient‘. Sie belächeln oder beschimpfen den anscheinend faulen Frederick, der nur vor sich her träumt und Sonnenstrahlen, Wörter und Farben sammelt. Dann im kalten und grauen Winter, wenn Depression und Angst um die schwindenden Vorräte das Leben der Mäuse dominieren, – dann holt Frederick seine Sammlung hervor. Die Erinnerungen an die Sonnenstrahlen wärmen das Herz, die Farben schmücken alles aus... Die Mäuse bekommen Hoffnung und vergessen die Not.

Dies beschreibt so einfach wie wunderbar unsere „system-relevante“ Aufgabe, die wir als Musiker, Künstler und Kulturschaffende ausüben dürfen: wenn jetzt durch Todesängste, Isolationen und Wegfall aller Perspektiven sich eine schaurige Depression in unserer Gesellschaft verbreiten wird, wenn die psychischen Verletzungen gravierender als die organischen Schäden werden, – dann lasst uns unsere „Sonnenstrahlen“ auspacken und den Menschen helfen. Dies tunlichst nicht digital. Musik lebt von den Mikro-Vibrationen der unmittelbaren Kommunikation und kann in der Live-Situation um ein Zifaches wirksamer und verbindender ein. Ein Streichquartett oder eine Band können sich auch im 1,5 Meter-Abstand positionieren, Bestuhlungen können angepasst werden oder man lässt jeweils zwei Sitzplätze aus.... Man muss das alles nur wertschätzen und mögen!

In der Hoffnung auf eine positive Zukunft, in der man den Wert der Musik und des Musizierens neu erkennt, wünsche ich allen, dass sie mit ihrer extrem „relevanten“ Begabung beitragen dürfen, dass ein Wiederaufbau nach dieser desaströsen Situation gelingen wird.

Herzlichst, Enjott Schneider (Präsident des Deutschen Komponistenverbandes DKV)